

altenpflege.de Edition

Kurzlehrbücher für die Pflegeausbildung - Schwerpunkt Altenpflege

Theo Ahrens

Pflegeprozessmodelle in der Altenpflege

presented by

YES
ARCH
ITEC
TURE.

Bibliografische Angaben

Theo Ahrens – Kurzbiografie

Theo Ahrens, geboren 1979 in der Nähe von München, ist Lehrer für Pflegeberufe und engagierter Pflegepädagoge. Nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr im Krankenhaus absolvierte er eine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger und sammelte wertvolle Berufserfahrung auf der Intensivstation. Angetrieben von seinem Wunsch, Wissen weiterzugeben, studierte er Pflegepädagogik und begann 2009 als Lehrer an einer Fachschule in München. Theo ist bekannt für seinen praxisnahen und empathischen Unterricht, mit dem er zukünftige Pflegekräfte auf ihren anspruchsvollen Beruf vorbereitet. Privat lebt er mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in Berlin und engagiert sich ehrenamtlich für bessere Bedingungen in der Pflegeausbildung.

Dieses Kurzlehrbuch wurde aus Stoffplänen seines Unterrichts unter Nutzung von K.I. formuliert. Die Übersetzung erfolgte automatisch.

Herausgegeben von altenpflege.de

Preis DE/AT: 3,90 €

CH: 5 Fr

Copyright 2024 altenpflege.de

Hinweise und Verbesserungsvorschläge bitte an team@altenpflege.de

1/1-2412181530

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
1.1	Ziele dieses Kurzlehrbuchs	4
1.2	Bedeutung der Pflegeprozessmodelle für die Pflegepraxis	4
1.3	Rolle der Pflegekräfte bei der Anwendung von Pflegeprozessmodellen	5
2	Grundlagen der Pflegeprozessmodelle	7
2.1	Definition und Bedeutung des Pflegeprozesses	7
2.2	Ziele der Pflegeprozessmodelle	7
2.3	Phasen des Pflegeprozesses	8
2.4	Rechtliche Rahmenbedingungen	9
3	Das 6-Phasen-Modell nach Fiechter und Meier	10
3.1	Einführung und Entwicklung des Modells	10
3.2	Die 6 Phasen des Pflegeprozesses:	10
3.2.1	Informationssammlung (Assessment)	10
3.2.2	Erkennen von Pflegeproblemen	11
3.2.3	Festlegen von Pflegezielen	12
3.2.4	Planung der Pflegemaßnahmen	13
3.2.5	Durchführung der Pflege	14
3.2.6	Evaluation der Pflegeergebnisse	15
3.3	Praxisanwendung des 6-Phasen-Modells in der Altenpflege	15
3.4	Stärken und Schwächen des Modells	17
4	Das 4-Phasen-Modell nach Yura und Walsh	18
4.1	Hintergrund und Entstehung des Modells	18
4.2	Die 4 Phasen des Pflegeprozesses:	18
4.2.1	Assessment (Informationssammlung)	18
4.2.2	Pflegediagnose	19
4.2.3	Planung	20
4.2.4	Evaluation	20
4.3	Anwendung des Modells in der Altenpflegepraxis	21
4.4	Vergleich des 4-Phasen-Modells mit dem 6-Phasen-Modell	22
5	Das Roper-Logan-Tierney-Modell der Lebensaktivitäten	24
5.1	Einführung in das Roper-Logan-Tierney-Modell	24
5.2	Die 12 Lebensaktivitäten (LA) und ihre Bedeutung in der Pflege:	24
5.2.1	Kommunikation	24
5.2.2	Atmen	25
5.2.3	Essen und Trinken	26
5.2.4	Ausscheiden	27
5.2.5	Sich bewegen	27
5.2.6	Sich waschen und kleiden	28
5.2.7	Temperaturregulation	29
5.2.8	Sich sicher fühlen und verhalten	30
5.2.9	Ruhen und Schlafen	30
5.2.10	Sich beschäftigen	31
5.2.11	Sich als Mann oder Frau fühlen und verhalten	32
5.2.12	Sinn finden im Leben	33
5.3	Pflegeplanung mit dem Roper-Logan-Tierney-Modell	34
5.4	Stärken und Schwächen des Modells in der Altenpflege	35
6	Das Modell der fördernden Prozesspflege nach Monika Krohwinkel	37
6.1	Entwicklung und Bedeutung des Modells von Monika Krohwinkel	37
6.2	Kernbegriffe des Modells (Fähigkeiten, Bedürfnisse, Pflegeprobleme)	38
6.3	Die 13 Aktivitäten, Beziehungen und existenziellen Erfahrungen des Lebens (ABEDL)	39
6.4	Pflegeprozessgestaltung mit dem Krohwinkel-Modell	40
6.5	Stärken und Schwächen des Modells	41
7	Das Modell der Selbstpflege nach Dorothea Orem	43
7.1	Theoretischer Hintergrund des Orem-Modells (Selbstpflege-Defizit-Theorie)	43
7.2	Die 3 Systeme der Pflege:	44
7.2.1	Vollständig kompensatorisches System	44
7.2.2	Teilweise kompensatorisches System	45
7.2.3	Unterstützend-erzieherisches System	46
7.3	Anwendung des Orem-Modells in der Altenpflege	46
7.4	Stärken und Schwächen des Modells in der Praxis	47
8	Pflegediagnosen und Pflegeprobleme	49
8.1	Definition von Pflegediagnosen und ihre Bedeutung im Pflegeprozess	49
8.2	Unterscheidung zwischen Pflegediagnose und Pflegeproblem	49
8.3	Erstellung von Pflegediagnosen nach NANDA	50
8.4	Anwendung von Pflegediagnosen in der Pflegeplanung	51
9	Pflegeziele und Pflegeergebnisse	53
9.1	Definition und Bedeutung von Pflegezielen	53
9.2	Arten von Pflegezielen	53
9.3	SMART-Kriterien zur Formulierung von Pflegezielen	54
9.4	Dokumentation und Überprüfung der Pflegeziele (Evaluation)	55
10	Planung und Durchführung von Pflegemaßnahmen	56
10.1	Bedeutung der Pflegemaßnahmen	56
10.2	Erstellung von Pflegeplänen	57
10.3	Durchführung der Pflegemaßnahmen (Pflegehandlungen)	58
10.4	Praxisbeispiele für die Planung und Durchführung von Pflegemaßnahmen	59
11	Evaluation und Anpassung des Pflegeprozesses	61
11.1	Definition der Evaluation	61
11.2	Methoden der Evaluation (Beobachtung, Gespräche, Dokumentenanalyse)	61
11.3	Anpassung des Pflegeprozesses bei Zielabweichungen	62
11.4	Praxisbeispiele zur Evaluation von Pflegezielen	63
12	Vergleich der Pflegeprozessmodelle	65
12.1	Vergleich der Phasen der verschiedenen Pflegeprozessmodelle	65
12.2	Unterschiede in der Anwendung in der Altenpflegepraxis	66
12.3	Vor- und Nachteile der Modelle	67
13	Fallbeispiele und Praxisanwendungen	69
13.1	Fallbeispiel: Pflegeplanung nach dem Modell von Krohwinkel	69
13.2	Fallbeispiel: Pflegeprozess nach dem 6-Phasen-Modell	70
13.3	Reflexion und Diskussion von Pflegeprozessen	71

1 Einleitung

1.1 Ziele dieses Kurzlehrbuchs

Dieses Kurzlehrbuch zielt darauf ab, grundlegendes und fundiertes Wissen über Pflegeprozessmodelle in der Altenpflege zu vermitteln. Es bietet eine strukturierte Einführung in die verschiedenen Modelle und deren Anwendung in der Praxis, um die Pflegequalität zu verbessern. Die Leser sollen in die Lage versetzt werden, theoretische Konzepte zu verstehen und praktisch anzuwenden. Dazu gehören das Erkennen von Pflegeproblemen, die Festlegung von Pflegezielen und die Entwicklung effizienter Pflegepläne.

Ein weiteres Ziel ist, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Modelle zu verdeutlichen. Der Fokus liegt auf dem Erwerb von Kompetenzen zur Auswahl und Anpassung eines geeigneten Modells für unterschiedliche pflegerische Situationen. Durch praxisrelevante Beispiele und Reflexionen wird das Verständnis für den Pflegeprozess als dynamische Interaktion betont.

Dieses Lehrbuch fördert auch die kritische Auseinandersetzung mit den Stärken und Schwächen der einzelnen Modelle. Es ermöglicht eine fundierte Bewertung und Optimierung von Pflegeprozessen. Damit sollen Pflegekräfte befähigt werden, individuelle Bedürfnisse der zu pflegenden Personen effektiv zu adressieren und flexibler auf sich ändernde Anforderungen zu reagieren. Die Kombination von theoretischem Wissen und praktischer Anwendung steht im Vordergrund, um die Pflegepraxis im Arbeitsalltag nachhaltig zu unterstützen und zu verbessern.

1.2 Bedeutung der Pflegeprozessmodelle für die Pflegepraxis

Pflegeprozessmodelle strukturieren die Pflegepraxis systematisch. Sie ermöglichen eine gezielte Planung, Durchführung und Evaluation von Pflegehandlungen, die auf den Bedürfnissen der Pflegeempfänger basieren. Durch die Anwendung dieser Modelle wird die Pflegequalität gesteigert, da individuelle Pflegeziele klar definiert und überprüfbar gemacht werden können.

Durch die klare Strukturierung des Pflegeprozesses unterstützen die Modelle die Konsistenz und Transparenz der Pflege. Sie dienen als Kommunikationswerkzeug zwischen Pflegekräften und anderen an der Pflege beteiligten Berufsgruppen. Missverständnisse und Informationsverluste werden minimiert. Dies ist entscheidend für die interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Kontinuität der Betreuung.

Darüber hinaus fördern Pflegeprozessmodelle die Professionalisierung der Pflegepraxis. Sie bieten eine wissenschaftlich fundierte Grundlage, die Pflegehandlungen rationalisieren und nachvollziehbar machen. Pflegekräfte können ihre Entscheidungen und Handlungen durch den strukturierten Rahmen besser begründen und reflektieren.

Die Modelle tragen auch zur Sicherheit der Pflegeempfänger bei. Sie beinhalten eine kontinuierliche Überprüfung und Anpassung der Pflegepläne, wodurch auf Veränderungen im Gesundheitszustand schnell reagiert werden kann. Dies reduziert das Risiko von Pflegefehlern und verbessert die Ergebnisqualität.

In der Praxis ermöglichen Pflegeprozessmodelle auch eine effiziente Ressourcennutzung. Durch eine gezielte Planung lassen sich Pflegezeit und Materiellen effektiv einteilen, was zur Entlastung der Pflegekräfte beiträgt und Stress reduziert.

Insgesamt sind Pflegeprozessmodelle entscheidend für eine zielgerichtete, qualitativ hochwertige und patientenzentrierte Pflegepraxis. Sie schaffen eine Grundlage für die evidenzbasierte Pflege und helfen, den Pflegeberuf weiterzuentwickeln und zukunftsfähig zu gestalten.

1.3 Rolle der Pflegekräfte bei der Anwendung von Pflegeprozessmodellen

Pflegekräfte sind die Schlüsselakteure bei der Umsetzung von Pflegeprozessmodellen. Ihre Rolle beginnt bei der umfassenden Einschätzung der Pflegesituation. Sie sammeln relevante Informationen, die die Basis für alle weiteren Schritte im Pflegeprozess bilden. Diese anfängliche Bewertung erfordert Beobachtungsgabe sowie analytische Fähigkeiten, um Pflegediagnosen präzise zu erstellen. Dies ermöglicht die Identifizierung spezifischer Pflegeprobleme.

Nach der Situationsanalyse und Diagnose übernehmen Pflegekräfte die Verantwortung für die Planung individueller Pflegeziele. Ihre klinische Expertise und ihr Verständnis für die Bedürfnisse der Pflegeempfänger sind entscheidend, um realistische, erreichbare und überprüfbare Ziele zu definieren. In der Planungsphase entwickeln sie Pflegeinterventionen, die dazu beitragen, die festgelegten Ziele zu erreichen.

Während der Durchführung der Pflege tragen Pflegekräfte die Verantwortung für die Umsetzung der geplanten Maßnahmen. Sie wenden pflegerische Techniken an und passen ihre Handlungen an die aktuelle Situation und den sich verändernden Zustand der Pflegeempfänger an. Kontinuierliche Beobachtung und Anpassung sind erforderlich, um die Wirksamkeit der Pflege zu gewährleisten.

Ein weiteres Kernstück der Rolle der Pflegekräfte ist die Evaluation. Sie prüfen, ob die Pflegeziele erreicht wurden und analysieren die Gründe für Abweichungen. Diese Phase verlangt ein hohes Maß an kritischem Denken und Problemlösungsfähigkeit, um den Pflegeprozess bei Bedarf anzupassen und zu optimieren.

Pflegekräfte fungieren zudem als Vermittler in interdisziplinären Teams. Sie kommunizieren wichtige Informationen über den Pflegeprozess, stellen sicher, dass alle Beteiligten auf dem neuesten Stand sind, und fördern die Zusammenarbeit. Diese Rolle erfordert ausgezeichnete Kommunikationsfähigkeiten und das Bewusstsein für die Bedeutung jeder Rolle im Team.

Darüber hinaus tragen Pflegekräfte zur Dokumentation aller Schritte bei. Eine lückenlose und genaue Aufzeichnung ist essenziell für die Kontinuität und Transparenz der Pflege. Dokumentation unterstützt die Qualitätssicherung und die rechtliche Nachvollziehbarkeit der Pflegehandlungen.

Die Rolle der Pflegekräfte im Pflegeprozessmodell ist dynamisch. Neben der direkten Patientenversorgung sind sie auch in der systematischen Weiterentwicklung der Pflegequalität involviert. Sie bringen wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis ein und fördern eine evidenzbasierte Pflege. Durch kontinuierliche Weiterbildung und Reflexion ihrer Praxis sichern sie die stetige Verbesserung der Pflegeprozesse.

Insgesamt sind Pflegekräfte unverzichtbar für die erfolgreiche Implementierung und Anwendung von Pflegeprozessmodellen. Ihr umfassendes Wissen und ihre Fähigkeiten sichern die effektive und patientenzentrierte Pflege in der Altenpflege.

2 Grundlagen der Pflegeprozessmodelle

2.1 Definition und Bedeutung des Pflegeprozesses

Der Pflegeprozess ist ein systematischer Ablauf in der Pflege, der darauf abzielt, individuelle Pflegebedürfnisse von Bewohnern oder Patienten zu identifizieren, zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. Er besteht aus mehreren dynamischen Phasen, die miteinander verknüpft sind. Jede Phase baut auf der vorangegangenen auf und wirkt auf die nachfolgende.

Durch den Pflegeprozess wird sichergestellt, dass die Pflege strukturiert und zielgerichtet erfolgt. Diese Strukturierung fördert die Qualität und Effektivität der Pflege. Pflegekräfte erhalten durch den Pflegeprozess ein Instrument, das ihnen hilft, Pflegebedarfe genau zu erfassen und maßgeschneiderte Pflegepläne zu entwickeln.

Der Pflegeprozess hat zudem eine dokumentierende Funktion. Die Dokumentation aller Phasen gewährleistet Nachvollziehbarkeit und Transparenz der Pflegeleistungen. Dies dient nicht nur der Qualitätssicherung, sondern auch der rechtlichen Absicherung von Pflegekräften und Einrichtungen.

Bedeutend ist der Pflegeprozess auch für die Kommunikation im Pflgeteam. Er schafft ein gemeinsames Verständnis und eine einheitliche Vorgehensweise, die auf objektiv erhobenen Daten basiert. Zudem wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit gefördert, da der Pflegeprozess Verknüpfungen zu medizinischen Behandlungsplänen und Therapien ermöglichen kann.

Im Kontext der Altenpflege ermöglicht der Pflegeprozess, auf die speziellen Bedürfnisse alter Menschen einzugehen. So kann Altersspezifisches, wie altersbedingte Krankheiten oder der Umgang mit Demenz, gezielt beachtet und integriert werden. Der Pflegeprozess wird so zum Schlüssel, um eine ganzheitliche, individuelle und bedürfnisorientierte Pflege in der Altenpflegepraxis zu gewährleisten.

2.2 Ziele der Pflegeprozessmodelle

Pflegeprozessmodelle verfolgen das Ziel, die Qualität der Pflege durch systematische Strukturierung sicherzustellen. Sie ermöglichen eine kontinuierliche, nachvollziehbare Verbesserung der Pflegeabläufe. Durch die klare Definition dieser Prozesse wird die Konsistenz in der Pflegepraxis gewahrt, was Fehler minimiert und die Patientensicherheit erhöht.

Ein weiteres Ziel ist die Patientenorientierung. Pflegeprozessmodelle stellen den individuellen Pflegebedarf und die Wünsche der Pflegebedürftigen in den Mittelpunkt. Durch die systematische Bedarfserhebung und -bewertung wird sichergestellt, dass Pflegeempfänger die notwendige Unterstützung erhalten. Dies fördert nicht nur das Wohlbefinden, sondern auch die Selbstbestimmung der älteren Menschen.

Die Modelle bieten ferner eine Grundlage zur Effizienzsteigerung im Pflegealltag. Durch strukturierte Planung und zielgerichtete Maßnahmen können Zeit und Ressourcen effektiver genutzt werden. Zudem erleichtert der Pflegeprozess den Informationsaustausch und die Zusammenarbeit innerhalb des Pflege-Teams sowie mit anderen Berufsgruppen im Gesundheitswesen.

Schließlich unterstützen Pflegeprozessmodelle die Qualitätsentwicklung in Pflegeeinrichtungen. Sie dienen als Werkzeug zur kontinuierlichen Qualitätskontrolle und -verbesserung. Die Dokumentation und Evaluation der Pflegemaßnahmen ermöglichen eine regelmäßige Überprüfung der Pflegeziele, was in der Folge zu einer besseren Pflege für alle Bewohner führt.

2.3 Phasen des Pflegeprozesses

Ein Pflegeprozess umfasst mehrere aufeinander folgende Phasen, die zusammen eine kontinuierliche, zielgerichtete Betreuung gewährleisten. Die wesentlichen Phasen decken den gesamten Kreislauf der Pflege ab: Assessment, Planung, Durchführung und Evaluation.

Assessment bezeichnet die systematische Sammlung von Informationen, um den individuellen Pflegebedarf einer Person zu erfassen. Diese Phase bildet den Ausgangspunkt des Pflegeprozesses. Hierbei werden sowohl die körperlichen als auch die psychosozialen Aspekte berücksichtigt. Die gewonnenen Daten beinhalten medizinische Informationen, biografische Details sowie aktuelle Bedürfnisse und Probleme des Pflegeempfängers. Ziel ist es, eine umfassende Grundlage für die nachfolgenden Schritte zu schaffen.

In der Planungsphase werden auf Basis der Assessment-Ergebnisse konkrete Pflegeziele und Maßnahmen festgelegt. Diese Planung erfordert die aktive Einbeziehung der Pflegebedürftigen und, wenn möglich, deren Angehörigen. Aufgaben und Verantwortlichkeiten des Pflegepersonals werden klar definiert. Durch die Festlegung von Prioritäten und zeitlichen Vorgaben wird die Planung strukturiert und nachvollziehbar gestaltet. Dies beinhaltet auch die Ressourcenplanung, um die benötigte Unterstützung effizient zu organisieren.

Die Durchführung umfasst die tatsächliche Ausführung der geplanten Pflegemaßnahmen. Pflegekräfte setzen die im Plan festgelegten Aufgaben um und dokumentieren deren Verlauf und Ergebnisse. Hierbei ist eine Anpassungsfähigkeit entscheidend, um auf unvorhergesehene Veränderungen rechtzeitig reagieren zu können. Die Durchführung erfordert nicht nur Fachwissen, sondern auch Kommunikationsfähigkeiten, um den Pflegeprozess an die individuelle Person optimal anzupassen.

Evaluation bedeutet die systematische Bewertung der Effektivität der durchgeführten Maßnahmen. Anhand von Beobachtungen, Gesprächen und Dokumentationen wird überprüft, ob die gesetzten Pflegeziele erreicht wurden. Erkenntnisse aus der Evaluation fließen zurück in den Pflegeprozess, indem sie neue Assessments und Planungen initiieren. Damit schließt sich der Kreis des Pflegeprozesses und gewährleistet eine kontinuierliche und anpassungsfähige Betreuung der Pflegebedürftigen.

Jedem Element des Pflegeprozesses liegt der Gedanke zugrunde, dass die Pflegepersonal gezielte und anpassungsfähige Entscheidungen trifft. Alle Phasen sind dynamisch und ineinandergreifend, was die Flexibilität und Qualität der Betreuung sicherstellt.

2.4 Rechtliche Rahmenbedingungen

Pflegekräfte müssen die rechtlichen Rahmenbedingungen beachten, die den Pflegeprozess in Deutschland leiten. Zentral sind das Sozialgesetzbuch XI (SGB XI) und das Pflegeberufegesetz. SGB XI regelt die Leistungen der Pflegeversicherung und definiert den Anspruch auf Pflegeleistungen. Es gibt die Struktur vor, wie Pflegedienstleister Leistungen erbringen und dokumentieren müssen.

Das Pflegeberufegesetz beschreibt die Anforderungen an Ausbildung und Berufsbild der Pflegekräfte. Es regelt die gesetzlichen Vorgaben zur Qualifikation, um die Qualität der Pflege sicherzustellen. Dazu gehören Ausbildungsinhalte und -ziele, die den Pflegeprozess modellhaft widerspiegeln. Pflegekräfte sind verpflichtet, ihre Kenntnisse regelmäßig zu aktualisieren und sich fortzubilden.

Dokumentationspflichten ergeben sich aus beiden Gesetzen. Jede Phase des Pflegeprozesses muss nachvollziehbar dokumentiert werden. Diese Dokumentation dient der Qualitätssicherung und rechtlichen Absicherung. Eine mangelhafte Dokumentation kann rechtliche Konsequenzen und Haftungsprobleme nach sich ziehen.

Darüber hinaus gilt das Patientenrechtegesetz, das die Rechte der Pflegebedürftigen schützt. Pflegekräfte müssen den Willen und die Autonomie der zu Pflegenden respektieren. Dies umfasst Einwilligungen in Pflegemaßnahmen und das Recht auf Einsichtnahme in die Pflegedokumentation.

Schließlich haben Datenschutzbestimmungen besondere Relevanz. Der Umgang mit personenbezogenen Daten erfolgt gemäß der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Die Vertraulichkeit der Patientendaten ist unerlässlich. Verletzungen dieser Pflicht können zu schwerwiegenden rechtlichen Folgen führen.

Pflegekräfte sollten sich regelmäßig über rechtliche Änderungen informieren, um im Einklang mit den aktuellen Vorschriften zu handeln. Ein fundiertes Verständnis rechtlicher Rahmenbedingungen ist essentiell für die korrekte und sichere Anwendung des Pflegeprozesses. Compliance ist im Berufsalltag unabdingbar, um professionelle und verantwortungsvolle Pflege sicherzustellen.

3 Das 6-Phasen-Modell nach Fiechter und Meier

3.1 Einführung und Entwicklung des Modells

Das 6-Phasen-Modell nach Fiechter und Meier entstand in den 1970er Jahren in der Schweiz. Selma Fiechter und Martha Meier entwickelten es, um die professionelle Pflegepraxis zu strukturieren und zu standardisieren. Ursprünglich als Bildungsinstrument konzipiert, zielte das Modell darauf ab, Pflegeprozesse systematisch und nachvollziehbar zu gestalten. Dabei berücksichtigten Fiechter und Meier die Bedürfnisse alternder Patienten sowie den Wunsch nach effizienter und qualitätsgesicherter Pflege. Das Modell etablierte sich schnell in der Pflegeausbildung und wurde zu einem Fundament für die Praxis in der Altenpflege. Es betont die Bedeutung einer genauen Informationssammlung und Diagnose, sowie die Evaluierung von Pflegeergebnissen. Die Einführung des Modells führte zu einer verstärkten Professionalisierung in der Pflege und förderte die disziplinübergreifende Zusammenarbeit im Gesundheitswesen. In den Jahrzehnten nach seiner Einführung wurde das Modell kontinuierlich weiterentwickelt und in vielen Pflegeeinrichtungen weltweit implementiert, was zu seiner hohen Relevanz in der Altenpflege beitrug.

3.2 Die 6 Phasen des Pflegeprozesses:

3.2.1 Informationssammlung (Assessment)

Die Informationssammlung, auch Assessment genannt, bildet die Grundlage des gesamten Pflegeprozesses. Ziel ist es, ein umfassendes Bild des Bedürfniszustands der Pflegebedürftigen zu erlangen. Dies geschieht durch methodisches Sammeln, Sortieren und Interpretieren von Daten. Primär bezieht sich die Informationssammlung auf die physischen, psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnisse der Pflegeempfänger.

Methodisch erfolgt die Datenerhebung durch unterschiedliche Ansätze: direkte Beobachtung, Gespräche mit den Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen sowie durch die Analyse vorhandener Dokumente, wie z. B. Krankenakten oder Pflegeberichte. Wichtig ist dabei das strukturierte Vorgehen, das die Vollständigkeit und Relevanz der erfassten Informationen sicherstellt.

Eine zentrale Rolle im Assessment spielen die subjektiven Erfahrungen der Pflegebedürftigen. Diese werden durch gezielte Fragen erfasst, wobei Empathie und kommunikative Kompetenz von Pflegefachkräften entscheidend sind. Ziel ist es, die Perspektive der Betroffenen zu integrieren, um passgenaue Pflegeinterventionen zu gewährleisten.

7 Das ist nur ein Preview

Das vollständige Buch gibt es auf <https://www.altenpflege.de> für angemeldete Benutzer. Die Anmeldung und auch die Nutzung ist kostenlos. Wer sich nicht anmelden will, kann den auf Seite 2 genannten Betrag per Paypal an buchhaltung@factsoft.de überweisen und dabei sowohl den Buchtitel als auch die E-Mail-Adresse angeben. Dann erhält er das PDF per E-Mail zugesandt.

Neben dem kostenlosen Zugriff auf die Kurzlehrbücher ermöglicht eine Registrierung auf [altenpflege.de](https://www.altenpflege.de), sich direkt auf Jobs zu bewerben. Und auch, selbst eine kostenlose Job-Anzeige aufzugeben. Werdet auch Ihr Teil der [altenpflege.de](https://www.altenpflege.de)-Community.